

Vor Studienbeginn in Gießen musste ich eine Bleibe finden.

Die Freie Theologische Akademie hatte kein Internat und die Studenten lebten nicht zusammen.

Man suchte sich ein Zimmer in der Stadt!

Nun gab es auch einige Wohngemeinschaften, die sich gefunden hatten im Stadtgebiet.

Ich kam in einer der etwas spezielleren Art unter.

In der Thaerstraße 2 – scherzhaft genannt: „*Die Wohngemeinschaft zur Reinerhaltung der Lehre*“.

Ob die sie sich den Namen augenzwinkernd *selber* gegeben hatten?

Oder ob der so etwas spöttelnd von außen kam?

Ich weiß es nicht!

Es war im Sommer 1985 und ich lernte drei Theologiestudenten von der FTA kennen, als ich nebenan einzog.

Ich erinnere mich noch gut, wie Stefan mir so einige Testfragen stellte, um herauszubekommen, wo ich stehe!

Einige davon verunsicherten mich total!

Nun, mein Jugendkreis in Salzgitter-Bad hatte mir viel Schönes vermittelt!

Vor allem, einander lieb zu haben!

Ich hatte einen guten Umgangston erlernt.

Das war mein Schatz aus meiner Vergangenheit.

Was im hier und da aber fehlte: „Durchblick in Sachen Auslegung der Bibel!“

Das bekamen die übrigen drei WG-Kollegen sehr schnell mit.

Und sie nahmen mich in die Mangel.

Bei der Frage der Taufe z.B.!

Ich hielt damals noch meine Kindertaufe hoch!

Sie verspotteten sie zynisch als „Zwangsbesprenkelung!“

Das fand ich nicht nett!

Der Sache nach hatten sie ja Recht, wie ich später erkennen sollte.

Aber ich machte erst mal zu, als sie anfangen, mich zu verspotten!

Ihr Tonfall war mir viel zu herablassend, zu oberlehrerhaft!

Und das dauernde Gestichele setzte mir zu!

Immer wieder ein fieser Spruch!

Ich weiß noch, wie ich eines Abends im Bett lag und die Tränen kullerten.

Ich fühlte mich wie der letzte Depp!

Wie ein Christ dritter Klasse!

„Oder war ich vielleicht gar kein Christ?“

So etwas hatte ich zuvor noch nicht erlebt!

Meine Mitbewohner habe ich später durchaus schätzen gelernt!

Wir hatten dann noch auf Jahre eine wirklich wunderbare Zeit miteinander!

Aber die Anfänge dort waren für mich eher holprig-stolprig!

Aus dieser Zeit habe ich etwas für mich mitgenommen, übernommen.

Ich sag es mal so deutlich: ein Feindbild!

Wo immer ich mit Christen zu tun bekam, die anderen ihren Überzeugungen zynisch überstülpen wollten!

Wo immer mir Glaubende begegneten, die den Anspruch hatten, die einzig wahren Rechtgläubigen zu sein.

Wo immer so ein kalter Hochmut auftauchte, da bin ich mit aller Kraft auf Gegenkurs gegangen!

Ich habe sie bekämpft als die „Pharisäer“, die sie tatsächlich auch waren.

Menschen von denen Jesus einmal sagte: *„Ihr verblendeten Führer, die ihr Mücken aussiebt, aber Kamele verschluckt!“* (Matth.23,24)

Das heißt?

Einerseits pingelig und überakkurat in nebensächlichen Glaubensfragen.

Mücken werden ausgesiebt.

Mitchristen wegen Kleinigkeiten kritisiert.

Glauben abgesprochen!

Andererseits: Zu weit und zu großzügig im Blick auf die entscheidenden Fragen des Christseins.

Kamele werden verschluckt.

Echtes Fehlverhalten bei sich selber übersehen!

Lieblosigkeit, Kälte, Überheblichkeit, Ausgrenzung, Zynismus - alles kein Problem!

„Ihr verblendeten Führer, die ihr Mücken aussiebt, aber Kamele verschluckt!“

Ich will das dem heutigen Thema voraus schicken!

Solche destruktiven Denk- und Verhaltensmuster sind mir immer wieder begegnet!

In 26 Jahren Pastorendienst für mich eine echte Herausforderung.

Christen, die unfrei waren, gefangen in einem Glauben, der nur aus starren Regeln zu bestehen schien!

Häufig lieblos mit anderen, die ich nicht zu 100% auf ihrer Linie waren!

Überheblichkeit, die auf andere spöttelnd herabsah!

Solche Christen, wenn sie denn Christen waren, haben mir ganz schön Kummer gemacht.

Nun hat das Pferd aber bekanntlich zwei Seiten von denen man herunterpurzeln kann.

Und darum geht es heute!!!

Gott will keine rechthaberischen Rechtgläubigen.

Gott will aber liebevolle Christen, die dennoch *richtig* glauben!

Was heißt das?

Gott hat da ein ausgewiesenes Ziel für uns, das ist gewaltig!!!

Da bekomme ich einen Schauer, wenn ich das nur ausspreche!

Das Ziel Gottes für die Persönlichkeitsentwicklung **jedes** Glaubenden?

Christusähnlichkeit!

Genau das ist unser Thema heute: „Werden wie Jesus!“

Ich möchte Euch einen kleinen Vers vorlesen, der genau das vorgibt als Plan Gottes.

Röm.8,29: „Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“

Bevor wir uns den Text genauer ansehen, vorab ein Zitat aus einem Buch des Schweizer Pastors Thomas Härry.

Titel des Buches: „*Echt und stark!*“

Ich war hier etwas ins Stocken geraten beim Lesen, obwohl das Buch gut geschrieben ist.

Ich war schon drauf und dran es erst einmal beiseite zu legen.

Dann kam beim Lesen aber an das hier und ich war wie elektrisiert.

Thomas Härry beantwortet im zweiten Teil die Frage, was gesunde Spiritualität ist.

Also: Was macht eine intakte Gottesbeziehung aus?

Wie bekomme ich Zugang zu Gott?

Wie lebe ich einen reifen Glauben?

Und Thomas Härry schreibt hier genau über unser heutiges Thema:

Mein Charakter wird so geprägt und geformt, dass ich Jesus Christus immer ähnlicher werde.

In der Beziehung zu Christus werde ich verändert – mein ganzes Leben lang.

Mein Reden, mein Denken, mein Fühlen und Verhalten wird verwandelt – in sein Spiegelbild.

Mein Charakter wird so geprägt und geformt, dass der Charakter von Jesus Christus immer mehr erkennbar wird.

...

An dieser Stelle entsteht sehr oft ein Missverständnis.

Viele nicken bei solchen Worten und verstehen sie dennoch falsch.

Sie denken beim Thema »Veränderung« an das äußerliche Verhalten, das sich ändern und dem allgemeingültigen christlichen Kodex anpassen soll.

Das drückt sich dann in solchen Überzeugungen aus:

Wer zu Christus gehört, raucht nicht.

Wer glaubt, trinkt keinen Alkohol – oder dann nur in homöopathischer Dosierung.

Ein Christ geht regelmäßig in die Kirche.

Er liest die Bibel.

Er schickt die Kinder in die Sonntagsschule.

Er betet am Tisch.

Er hört sich christliche Musik an und kauft sich eine Körperlotion mit Mineralien aus dem Toten Meer.

Es kann sein – und oft ist das der Fall –, dass ein solches Verhalten nichts anderes ist als eine rein äußere Verhaltensanpassung:

Ich tue von nun an einfach das, was man so allgemein von einem Christen erwartet.

Es kann aber sein, dass ich all das tue, ohne dass dabei eine einzige Faser meines Herzens von Gott verändert und erneuert wird.

Ich kann mich 100% christenkonform verhalten und gleichzeitig ein unverändertes, unbekehrtes Herz haben.

Ihr Lieben: Mein Schweizer Kollege spricht hier etwas aus, das ich ziemlich dramatisch finde.

Eine Möglichkeit, die wir kaum auszusprechen wagen!

Da schaue ich das Leben eines Menschen an und könnte mit der Zunge schnalzen:

„perfekter Christ!“

Und Gott schaut hinter die glänzende Fassade und erkennt etwas ganz anderes: „*Der ist gar kein Christ!*“

Da hat jemand nur erlernt und eingeübt, wie man sich so verhält als vermeintlich guter Christ!

Aber – wie Thomas Härry sagt - nicht eine einzige Faser seines Herzens wurde von Gott erneuert.

Ist das nicht tragisch?

Wie oft mag so etwas vorkommen?

Häufiger als wir ahnen?

Ich spreche da durchaus ein bisschen aus eigener Erfahrung.

Mir ist es ja auch so gegangen!!!

Als ich als Jugendlicher in einer heftigen Lebenskrise steckte.

Als ich depressiv wurde Anfang der 80er Jahre.

Erinnerte ich mich an den Teenagerkreis, den ich einige Jahre vor dieser Zeit ganz kurz besucht hatte.

Nun tauchte ich im Mai 1981 einfach am Samstagabend bei den etwas Älteren in der Jugendstunde auf.

Und als man mich fragte, warum ich da bin, antwortete ich ehrliche Haut:

„Ich fühle mich einsam und hoffe, ich bekomme hier Anschluss!“

Kein fromme Antwort, die die anderen so erwarteten.

Ich wollte raus aus meinem dunklen Lebensabschnitt.

Nun, die Zeit verging.

Wochen, Monate, Jahre gingen ins Land.

Ich fühlte mich wohl in der Jugend!

Ich schmetterte die christlichen Lieder gerne mit!

Ich fand das mit Gott und Jesus auch richtig klasse!

Ich war mit Freude Samstag für Samstag für Samstag im Pfarrhaus im Bohlweg, wo wir uns trafen.

Man hätte meinen können als Beobachter: *„Jetzt hat er's!“*

Rainer Pohl, mein damaliger Jugendkreisleiter hakte aber auf einmal nach.

Da stellt der mir doch völlig unvermittelt die Frage:

„Sag mal Karsten, wenn Du heute Nacht sterben würdest, wüsstest du, wo du hinkommst?“

„Wärsst du bei Jesus?“

Jetzt verlor ich innerlich allen Halt!

Reiner hatten den wunden Punkt in meiner Seele berührt!

Ich war nun schon drei Jahre unter Leuten, die ihn hatten: Wahren Glauben!

Aber ich hatte Christus selber deswegen noch lange nicht in meinem Herzen!!!

Ich war nur ein Mitläufer.

Ich fühlte mich nicht angenommen von Jesus!

Ich wusste nicht, ob ich mit „dem da oben“ im Reinen bin.

Ich hatte keine eigene Beziehung zu Jesus aufgebaut.

Ich stammelte folglich nur kläglich die Antwort heraus!

„Äh, äh, ich bin mir nicht sicher!“

Rainer Pohl darauf trocken: *„Karsten, klär das, klär das bald!!!“*

Ich meine, er war es selber, der mir Pastor Christoph empfahl.

Als ich bei diesem Seelsorger Jesus ganz bewusst in mein Leben eingeladen habe, da kam da der Durchbruch!

Ende 1981 sagte Rainer bei einer Silvesterfreizeit auf dem Schäferstuhl zu mir:

„Karsten, Du hast Dich sehr verändert!“

Und an seinem fröhlichen Lächeln konnte ich erkennen, dass das als Kompliment gemeint war.

Also: Ich spreche durchaus aus eigener Erfahrung.

Drei Jahre lang habe ich mich unter Christen bewegt und fühlte mich sogar dazugehörig, fühlte mich pudelwohl!

Und ich habe mich angepasst!

Ich habe mich verhalten wie ein Christ sich verhält!

Aber deswegen war ich noch lange kein Christ!

Deswegen muss ich diese unbequeme Frage weitergeben:

Bist Du mein Mitchrist?

Oder bist Du nur Mitläufer?

Viele von Euch kenne ich gut und möchte meinen:

„Ja, natürlich hat er es!“

„Ja, natürlich hat sie es!“

Den wahren Glauben!

Mein inneres Gefühl will sagen: „Ja, na klar!“

Aber gewisse Erfahrungen machen mich gleichzeitig vorsichtig!

Weil ich den Karsten von damals kenne, der drei Jahre nur mitgelaufen ist.

Den Karsten, der das dabei selber gar nicht geblickt hat, dass er zu diesem Zeitpunkt noch gar kein Christ war!

Die Frage ob Jesus Christus Herr und Retter geworden ist für Dich?

Kann letztlich nur Gott beantworten.

Bete darum, dass er Dir zeigt, wo Du stehst, wo Du wirklich stehst!

Christ oder Nichtchrist?

Mitchrist oder Mitläufer?

Eine der wichtigsten Frage, die es überhaupt gibt!

Meine Erfahrung zeigt, dass die Fassade dann doch ab und an bröckelt, wenn jemand nicht wirklich Gottes Kind ist.

Ein Mensch, der nur ein bestimmtes Tun kopiert hat?

100% christenkonform und dennoch mit unbekehrtem Herzen?

Bei dem blitzt dann irgendwann doch auf, wes Geistes Kind er ist!

Thomas Härry hat das auch festgestellt und fragt ein bisschen traurig:

„Wie kann es sein, das jemand sein Leben lang den Kirchenstuhl wärmt und gleichzeitig ein immer härterer, anklagender und kritiksüchtiger Mensch wird?“

Gute Frage, die mich auch manches Mal bewegt hat.

Wenn Christen rechthaberisch auf einander losgingen, als zögen sie in den Krieg!

Das gibt es!

„Wie kann es sein, das jemand sein Leben lang den Kirchenstuhl wärmt und gleichzeitig ein immer härterer, anklagender und kritiksüchtiger Mensch wird?“

Thomas Härry zitiert dann einen anderen Pastor und beantwortet damit seine Frage:

„Manche Menschen sind nicht nur gerettet durch die Gnade, sie sind auch gelähmt durch die Gnade.

Sie befürchten nämlich, dass jede Art von Tun sofort ein gesetzliches Werk sei!“

Interessanter Ansatz:

Eine falsch verstandene Gnade, kann dazu führen, dass jemand nicht mehr das Richtige, das Gottgebotene tut!

Neben der Frage: „Mitschrit oder Mitläufer?“

Könnte die Frage auch lauten: „Kleines Licht oder große Leuchte?“

Letzteres bezieht sich nicht auf menschliche Intelligenz, sondern auf die Reife im Glauben, auf die Ausstrahlungskraft als Christ.

Im Kreis der Pastorenkollegen haben wir manches Mal davon gesprochen, dass jemandes Glaubenslicht nur flackert!

Ein „kleines Licht“ ohne Leuchtkraft!

Das war so ein Insiderausdruck für Menschen, die noch am Anfang standen oder nicht gereift waren.

Die Frage ist deswegen auch erlaubt:

Wie sieht es aus mit unseren positiven Fortschritten im Christsein?

Wie sieht es aus mit dem, was die Bibel „Wachstum im Glauben“ nennt??

Das meinte ich vorhin mit den zwei Seiten, an denen man vom Pferd fallen kann.

Mir waren lieblose Christen verhasst.

Die Unterkühlten deren Glauben nur aus Regeln bestand.

Ich habe als Gegenentwurf, als Gegenreaktion immer die Gnade betont!
Dass Gott unser Vater ist, der uns liebt!
Was natürlich richtig ist!

Aber es gibt da doch auch einen ergänzenden Gegenpol
Dass Gott uns real verändern möchte!
Und zwar hier auf Erden schon!
Nicht erst im Himmel!
Jeder Christ soll Gottes Sohn Jesus Christus immer ähnlicher werden.
Hier und heute!
So sieht das Konzept Gottes aus.

Oder wie Thomas Härry es schreibt:

Mein Reden, mein Denken, mein Fühlen und Verhalten wird verwandelt – in sein
Spiegelbild.

Mein Charakter wird so geprägt und geformt, dass der Charakter von Jesus Christus
immer mehr erkennbar wird.

Wow!

Das also hat Gott mit uns vor!

„Werden wie Jesus!“!

Das klingt vielleicht zunächst überheblich, arrogant, realitätsfern!

Wir denken: „Werden wie Jesus? Ich doch nicht!“

Aber das ist gesunde biblische Lehre!

Röm.8,29: „Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie
gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei
unter vielen Brüdern.“

Ein junger Missionar erreichte unter großen Strapazen Afrika.

Die Sprache der Einheimischen beherrschte er schon.

Leidenschaftlich erzählte er ihnen von Jesus Christus.

Von seinem Wesen.

Von seiner Persönlichkeit.

Von seinen guten Taten.

Plötzlich lächelte der Stammesführer und sagte: „Den kennen wir!“

Gegenfrage des Missionars: „Wen kennt Ihr?“

„Den freundlichen Mann, von dem Du uns gerade erzählt hast!“

„Der wohnt auf der anderen Seite des Berges und besucht uns regelmäßig“

Jetzt wurde unser Missionar aber neugierig.

Nach einigem Nachfragen stellte sich heraus:

Die Schwarzen meinten einen weißen Arzt, der in der Nähe wohnte und sie unentgeltlich medizinisch betreute.

Ein Christ, der wirklich mit Christus lebte und Christus widerspiegelte!

Als unser Missionar Jesus beschrieb, war den Afrikanern klar: „*Der meint unseren Doktor!*“

Das nenne ich „Jesus Christus widerspiegeln.“

Genau dazu sind alle Christen berufen, das auszustrahlen:

„*Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt, seinem Sohn ähnlich zu werden*“ (Römer 8,29; Hfa)

So die moderne Fassung von Römer 8,29.

Das ist unsere Bestimmung.

Gott hat seine Kinder „*vorherbestimmt*“, so wie Jesus zu sein.

Im Original: Gott hat sie „*vorher-erkannt*“.

Das könnte sein Vorherwissen, sein Vorabwissen meinen!

Dass Gott längst seit Anbeginn der Zeit weiß, wer eines Tages ein Christ wird.

Aber im zweiten Teil des Wortes schwingt mehr mit an Bandbreite:

„*Genau erkennen, anerkennen, voll erfassen, vertraut sein, freundschaftlich lieb haben*“

Es geht hier um eine tiefe Beziehung.

Bevor Du geboren wurdest, hat Gott schon eine Nähe zu Dir gehabt.

Er, der über Raum und Zeit steht!

Er sieht nicht nur Dein ganzes Leben und liest es, wie ein offenes Buch.

Er weiß nicht nur von A-Z, was Dich bewegt, beglückt, betrübt.

Er hatte schon eine innige Beziehung zu Dir, als Du noch gar nicht auf der Welt warst!

Das sind Dimensionen und zeitliche Abläufe, die jenseits meines Horizonts liegen.

Gott hat uns, wenn wir Christen sind, gezielt an sein Vaterherz gedrückt!

Mit dem einen großen Ziel, dass wir „*seinem Sohn ähnlich werden*“.

Hier steht wieder das Wort „*morpheo*“

Metamorphose ist davon abgeleitet.

Keine äußere Anpassung, die nur etwas kopiert.

Nein, eine wesensmäßige Veränderung bis in die Tiefe meiner Seele!

Wir sollen umgewandelt werden in sein „*Bild*“

Wir sollen verwandelt werden in Jesu Abbild, in Jesu Ebenbild.

Das Original betont: ähnlich sein, gleich sein!

Auch andere Bibelstellen unterstreichen das:

„Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden“
(2.Kor.3,18)

„Gott ist beständig in euch am Werk, damit ihr immer mehr seinem Ebenbild
entspricht, nach dem er euch geschaffen hat“ (Kol.3,10)

Jemand, der sich verhält wie ein Christ?

Muss nicht zwingend ein Christ sein!

Erste wichtige Frage: „Mithrist oder Mitläufer?“

Das ist die Grundsatzfrage, ob jemand überhaupt glaubt!

Zweite wichtige Frage: „Kleines Licht oder große Leuchte?“

Da glaubt jemand zwar, aber ist er auch gereift als Christ?

„*Werden wie Jesus!*“- das hat Gott sich als Ziel gesteckt für uns.

Ich hatte in der Vorbereitung ständig dieses Wort „Transformation“ im Hinterkopf.

Das steht für Umformen, Umwandeln, Umgestalten!

Als ich nach einem Bild im Internet suchte in einem ganz anderen Zusammenhang,
stieß ich auf dieses Foto hier:



„*Be transformed*“ – by Christ!

„Oh, interessant“, dachte ich.

Wo kommt das denn her?

Als ich neugierig die Originalwebseite aufmachte?

Überraschung: Da war es ein Werbebild der „Freien Theologischen Hochschule“ in
Gießen, meiner alten Ausbildungsstätte.

„*Lass Dich transformieren!*“

„Durch Jesus!“

Hin zur Jesus

In sein Bild!

Werde ihm wesensähnlich!

Das ist es, was Gott will für jeden Christen!

Lass ihn machen!

Gott will Dich transformieren in das Bild seines Sohnes!

Gott will Deine Persönlichkeit verwandeln in die von Jesus!

Ich weiß, dass das klingt, als hätte ich ein bisschen den Verstand verloren.

Aber so steht's im Buch der Bücher!

Ich habe übrigens seit Monaten Jesus in den Mittelpunkt gerückt in meinen Predigten.

Eigentlich seit August 2016.

Es ging immer um Bibeltex te aus den Evangelien.

Um Berichte über Jesus!!!

Um das, was er gesagt hat!

Um das, was er gelebt hat!

Mir hat diese Reihe selber sehr, sehr gut getan und ich werde sie fortsetzen.

Wenn Du wissen willst, ob Du ein Mitläufer bist oder mein Mitchrist?

Wenn Du wissen willst, ob Du ein kleines Licht bist oder ein Scheinwerfer Gottes?

Dann schau Dir diesen Mann an: Jesus, den Christus, den Messias.

Wie ist er Menschen begegnet?

Wie ist er mit Anfeindungen umgegangen?

Wie hat er über Gott geredet?

Wie hat er zum Christsein eingeladen?

Wie hat er seine Liebe und zugleich seine Autorität offenbart?

Wie hat er im Gebet mit seinem Vater im Himmel gesprochen?

Wie hat er über wahren, gesunden, intakten Glauben gepredigt?

Wie hat er den Himmel auf die Erde gebracht?

Wie hat er gelebt?

Wie ist er gestorben?

Die Antworten auf diese Fragen gebündelt?

Geben uns auch einen Strauß an Antworten auf die Frage, wie Gott uns Christen haben will!!!

„Werden wie Jesus“ – das ist Gottes Vorstellung von einem gereiften Glauben!

Jesus ist der Maßstab!

Jesus setzt die Messlatte!

Ja, wir werden erst im Himmel perfekt sein!

Dennoch ist es keine arrogante Anmaßung, wenn ein Christ sich danach ausstreckt,
wie Jesus zu werden, wie Jesus zu sein!

Im Gegenteil: Das ist gesündeste biblische Lehre und ein erklärtes Ziel Gottes für
jeden von uns!

Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt,
seinem Sohn ähnlich zu werden“ (Römer 8,29; Hfa)

Um es mit dem Slogan meiner ehemaligen Ausbildungsstätte zu sagen, damit will ich
schließen:

„Be transformed“ – by Christ!

Lass Dich transformieren! – von Christus!

Lass Dich verwandeln – durch Jesus hin zur Jesus-Ähnlichkeit!

Amen